Visual Novel Die Zeit schwindet

# Proliog:

# 

Erzähler:

in einer fantastischen Welt, in der zu überall Magie finden war, egal ob im tiefsten Wald oder in den Städten. Über all konnte man ein Hauch von Magie vernehmen. Es gab magische Kreaturen, manche den Menschen gut gesinnt , aber viele auch waren grauenhafte Monster. Der Mensch studierte diese Kraft und lernte sie für sich zu nutzen. Zwar es konnten nur Wenige Menschen die Magie mit eigener Kraft beherrschen und jene die dies Konnten waren Mächtig und Hoch angesehen. Dennoch stellten die Menschen Werkzeuge her mit den Jeder teile der diese leicht beeinflussen Konten. Mit diesen konnte man schnell Verletzungen heilen, Schwere lasten tragen, das Dunkle erleuchten und vieles mehr. Die Magie war das Schönste was man sich vorstellen hat den Menschen ein einfaches Leben ermöglicht, aber so gut sie auch sein mag so viele gefahren war mit Ihr verbunden und war der Schlimmste Gabe.

In dieser Welt am Rande eines Dorfes in der Man die Magie wenig verwendete, lebt <Junge> , mit Seinem Vater und Mutter. An einem Tag ging der Vater auf Reise in die Nächste Stadt, um seiner Arbeit nachzugehen.

Tage vergingen.

Protagonist: Mama wann kommt Papa endlich nach Hause.

Mutter: Er Kommt wird schon bald wieder Kommen.

Mutter: du bist doch gewohnt, dass Er länger nicht zuhause ist. Wenn er arbeiten ist.

Protagonist: Ich weiß Mama, aber ist schon ungewöhnlich lange weg, dafür das er nur in die Stadt gehen wollte und einen leichten Auftrag erfüllen.

Tage vergingen.

Erzähler: ein Bote Kamm vorbei und brachte der Familie einen Brief in dem Stand, dass Der Vater bei einem Auftrag einen Händler zu begleiten von <Monster> überfallen wurde und dabei stab. Der Junge fing auf diese Nachricht an zu weinen. Er schaute immer zu seinem Vater auf und wollte auch ein Abenteurer wie sein Vater werden.

in Jahren danach.

Erzähler: Es gingen viele Jahre in die Lande. Seitdem tot des Vaters, hatte die Familie es nicht immer leicht, da sie nicht viel Geld hatten. Die verdienten sich genug, indem sie Gemüse, selbst der Junge hat direkt nach dem tot seiner Mutter auf dem Felt geholfen.

Mutter: steh auf <namen> wir müssen die Karotten ernten.

Protagonist: ich komme gleich ich esse Kutz noch ein Stück Brot.

Mutter: ok ich gehe schon mal vor, komm dann nach.

Erzähler: nach dem < name> sein Brot gegessen hatte machte er sich auch auf dem Weg zum Feld.

Beim Feld angekommen fing er seiner Mutter zu helfen Karotten aus der Erde zu ziehen .

Protagonist: mutter schau mal das ist aber eine komische Karotte.

Erzähler: der Junge fängt an der Pflanze zu ziehen

Protagonist: die geht aber schwer raus.

Erzähler: Mutter dreht sich.

Mutter HALTTTTTT, das ist eine …….

Erzähler: der Junge zieht die Wurzel raus, die Mutter springt zu <dem Jungen> und hebt in den Ohren zu.

???: AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH

Erzähler: …,

Erzähler: es wurde still und der junge dreht sich zu seiner Mutter um sich zu.

Mutter: ich liebe…,

Protagonist: mutter, mutter…MAMAAAAAAA.

Protagonist: sag was. Ich muss Hilfe holen ich muss mich beeilen.

Erzähler: Er legt die Muttervorsichtig zu Boden und fing an zu dem Dorfe zu rennen um den Arzt zu Holen.

Erzähler: Der Arzt ging <name> die gingen schnellstmöglich zum Feld zurück.

Protagonist: Helfen sie bitte meiner Mutter.

Arzt: ich sehe was, passiert ist. Sie hat den schrei einer Alraune gehört und wurde dadurch zu stein verwandelt. Ich kann ihr leider nicht helfen, keiner meiner Gegenstände kann gegen so ein mächtiger Zauber wie diesen etwas ausrichten.

Protagonist: Es muss doch irgendetwas geben was wir tun können, sie ist das Einzige was ich habe.

Arzt: bringen wir sie erstmals zurück ins Dorf.

Erzähler: der Arzt und <name> bringen die Mutter vorsichtig zurück ins Dorf.

Protagonist: Bitte Dr. Hiluluk es muss doch irgendwas geben was man tun kann, ich flehe sie an ich würde alles tun.

Dr. Hiluluk: wir brauchten jemand oder etwas was mächtig genug, ist, um diesen Zauber zu lösen und dies innerhalb der nächsten 7 Tage, danach, kann man nicht mehr für sie tuhen

Dr. Hiluluk: das einzige, das Mir bekannt wehre, ist ein Magische pflanze, die Im

<Wald name> Zu finden ist.

Dr. Hiluluk: Dieser ist aber ein 3 Tages marsch entfernt und der Weg ist sehr gefährlich.

Protagonist: ist mir egal ich muss es versuchen, wie komme ich zu dem Wald.

Dr. Hiluluk: nach Norden zu den weiten Felder, aber pass auf dort wimmelt es von <Schleimen> sie sind nicht zwar nicht stark, aber man sollte sich trotzdem von ihnen in Acht nehme.

Dr. Hiluluk: nach den Felder kommst du zu dem <Gebirge name>, wenn du dich beeilst, kommst du noch bis heute Abend dort an.

Dr. Hiluluk: Der Pfad dauert etwa 2 tage er ist ziemlich sicher aber ist lange. Man kann auch eine Klippe durch den Berg gehen, aber dort ist es steil und manchem tauchen dort Monster auf.

Dr. Hiluluk: dahinter ist schon der <Waldname>. Die Blume scheint tief im Wald zu wachsen.

Man sagt das in dem Wald ein Wesen lebt die welches dich nicht mehr aus dem Wald rauslässt, schon Ewigkeiten Kamm keiner mehr aus dem Wald der Versucht hat die Blume zu pflücken.

Protagonist: „mein Vater hätte es sicher geschafft, ich wollte immer so sein, aber nach seinem Tod war mir bewusst was führ gefahren da daraus sind, und hatte nur noch Angst“.

Protagonist:“ ich muss es versuchen, Sie ich bin daran Schuld die Alraune aus dem Boden zu gezogen zu haben. Ich bin so dumm“

Protagonist: “Ich bin so dumm“

Protagonist: „alles ist meine Schuld“x3

Protagonist: ich werde die Blume Holen, ich bin daran schuld an allem.

Erzähler: <name> rennt in sein Zimmer hol seinen Rucksack . In die Küche packt etwas zu essen und trinken eine. Schnappt sich das Schwert was er von seinem Vater, was jetzt eher einem Doch nach der grösser ist und eilt zur Tür.

Dr. Hiluluk: Warte. Nimm da hier, ein Heiltrank. Er ist zwar nur schwach, aber besser als gar nicht. ich hoffe du wirst ich nicht brauchen.

Protagonist: danke. Passen sie auf meine Mutter auf.

Erzähler: und So machte sich <name> auf ein Abenteuer.

# Der Weiten Wissen.

Erzähler: nach paar Stunden ist <Name> schon mitten auf den <Name der Wiese> unterwegs, es ist ruhig. <name> ist seit der das Dorf verlassen hat auf niemanden mehr gestoßen.

Protagonist: „Dr. Hiluluk hat gesagt hier wimmelt es von <schleimen> ich sollte mich eher in Acht nehmen, zum Glück bin ich noch keinem begegnet „

Erzähler: nach einer Weile raschelt es in einem Busch neben ihn.

Erzähler: es springen 3 <Schleime> vor um ihn herum und verspären in dem Weg

Protagonist: „mist ich muss mich beeilen.“

Protagonist: „ich komm nicht durch ich muss wohl Kämpfen.

Erzähler: <name> keift zu seinem Schwert.

---------------Kampf beginnt------------------

Nicht verlier bar, <schleime> machen nicht viel Schaden/ kein

Tranke einsetzen verliert man diesen, bekommt aber eine Lehre falsche.

---------------Kampf ende------------------

Erzähler: die Restlichen schleime suchen das Weite.

Protagonist: endlich ist es vorbei, ich muss schnell weiter und darf keine Zeit verlieren

Erzähler: <name> läuft den Weg weiter.

# Der Unbekannte

Erzähler: <name> ist fast bei den <Berg name> angekommen, es wurde schon spät.

Erzähler: Die Sonne geht hinter dem Berg geradeunter.

Erzähler: <name> sieht eine Gestalt.

Protagonist: da ist jemand.

Protagonist: egal ich darf keine Zeit verlieren, ignorier ich einfach.

Erzähler: der Mann sieht verwahrlost aus und ist in zerrissenen Lumpen gekleidet.

Fremder mann: Junger Mann, ich habe nicht viel und will auch nicht um viel bitten. Aber ich sammle

Verschiedene lehre Flaschen, haben sie eine die sie mir überlassen könnten .

----------------Antowerten---------------

1. Etwas überreichen
2. Nichts geben
3. Ignorieren

-------------------------------------------------

## ------Etwas überreichen------

Protagonist: hier sie können Diese leere Flaschen eins Heils tranks haben.

Fremder mann: was für eine Wunderschönes Exemplar. Vielen Dank

Fremder mann: wohin sind sie unterwegs?

Protagonist: ich bin auf dem Weg zum <Wald name>, ich muss eine <Blumen name> holen, um meine Mutter von Zauber zu befreien.

Fremder mann: oh, ich habe gehört das ist eine Schwere aufgaben viel Erfolg. Und nochmal Danke für die Flasche.

----Ende Etwas überreichen----

## -----Nichts geben-----

Protagonist: Ich kann ihnen leider nichts geben.

Fremder mann: sehr schade.

Fremder mann: wohin sind sie unterwegs?

Protagonist: ich bin auf dem Weg zum <Wald name>, ich muss eine <Blumen name> holen, um meine Mutter von Zauber zu befreien.

Fremder mann: oh, ich habe gehört das ist eine Schwere aufgaben viel Erfolg.

---- Nichts geben ----

Protagonist: „ignorier ihn einfach ich habe keine Zeit mit ihm zu reden“

## ----Ignorieren----

Protagonist:

Erzähler: <name> läuft in einem schnellen Schritt weiter.

Protagonist: „Was für ein Komischer Mann hate schon angst das er mich angreift.“

Nach einiger zeit

Erzähler: <name> ist am Fuße der <berge angekommen> Berge angekommen.

Protagonist: „die Sonne ist schon untergegangen. Ich sollte mich ein paar Stunden ausruhen „

Erzähler: <name> schlagt ein Lager auf und legt sich hin.

# Der aufstieg

Zeitsprung zum frühen Morgen

Erzähler: es ist früh am Morgen, die Sonne ist noch nicht aufgegangen.

Protagonist: ZZzzzz…Aaaa, „wie lange habe ich geschlafen?“

Protagonist: „Es ist noch dunkel, egal ich habe genug geschlafen ich muss mich beeilen“

Erzähler: <name> steht auf und packt sein Lager zusammen.

Erzähler: als er alles aufgeräumt hat, nahm er noch ein schluck aus seinem Wasser Beutel und

isst ein kleines Stück von seinem Brot. Und machte sich auf den Weg in das Gebirge.

Übergang

Protagonist: „Der Dr. hat gesagt das hier eine Abzweigung kommen sollte. Ich sollte meine augenaufhalten “.

Protagonist: „da vorne ist ein enger Pfad das muss er sein“.

Erzähler: <name> Kamm an einer klippe an. Dort ist ein Enger Pfad hindurch der Wind pfeif und ein Warn Schild befestigt ist. Nebendran ist ein gut ausgearbeiteter breiter Pfad der Am auch für Kutschen geeignet aussieht.

Protagonist: „der Pfad soll mir einen Ganzen Tagesmarsch ersparen, aber es geht sehr tief runter, wenn. Wenn mich ein Windstoß? Erwischt ist das mein ende. Zudem hat der Dr., Monster erwähnt, die dort sein könnten.“

Protagonist: „Wo soll ich lange gehen, den langen Weg der sicher ist oder den kurzen der Gefährlich scheint?“.

-----Wo lang----

1. Der kurze Weg
2. Der lange Weg

--------

## Der gefährliche Pfad

Protagonist: „ich nehme den kurzen Weg. Ich muss mich beeilen“

Erzähler: <Namen> begibt sich auf den Pfad an der Klippe, er strauchelt ein bisschen mit dem Wind aber bleibt ehrgeizig auf dem Weg.

Übergang

Erzähler: es sind Stunden vergangen und der Pfad scheint noch enger zu werden

Erzähler: <name> bleibt stehen, er hat muss ich gegen die Bergwand drücken, um noch an dem Pfad zu passen.

Erzähler: Ihm Zittern die Beine

Protagonist: „ich kann nicht weiter ich fliege noch runter.“

Protagonist: „nein ich kann jetzt nicht aufgeben, Meine Mutter hat mich gerettet und ich bin an allem schuld“

Protagonist: „Mein Vater hätte es niemals gezögert.“

Protagonist: „Ich darf nicht zu viel Zeit verlieren“

Protagonist: <name> nimmt seinen ganzen Mut zusammen und schreitet mit wackligem schritt langsam voran.

Übergang

Erzähler: der Pfad scheint wieder breiter zu werden.

Protagonist: „endlich viel länger hätte ich, das nicht ausgehalten.“

Protagonist: „zum Glück bin nicht auf ein Monster gestoßen“

Protagonist: „ich muss mich kurz hinsetzen.“

Erzähler: <name> setzt sich an Die Felswand, der Pfad ist breit genug, dass er sein beine ganz ausstrecken kann.

Erzähler: es ist ein lautes Schreien zu hören.

Erzähler: <name> schreckt sofort auf und greift an zu seinem Schwert.

Protagonist: „ich hätte mich nicht zu früh freuen sollen“.

Erzähler: ein kleiner Basilisk landet vor ihm.

Protagonist: „verdammt den kann ich nicht besiegen, aber ich muss es versuchen“

----Kampf---

Kampf schwerer machen

----Kampf ende---

### ---Verloren --

Erzähler: der Basilisk hat <namen> eine Schwerte Wunde am Arm verpasst. Er Kanna um noch seine Waffe halten.

Protagonist: „das wars Wohl mit mir!“

Erzähler: Der Basilisk macht sich bereit auf <namen> den letzten schlag zu verpassen.

Protagonist: „ich habe keine Kraft mehr, ich muss ausweichen“.

Erzähler: <name> versucht mit letzter kraft noch aus dem Weg zu springen.

Erzähler: <name> Schaft es dem direkten Treffer auszuweichen, aber kommt Kamm zu nah and die Klippe, der Boden bricht unter ihm zusammen.

Erzähler: <name> hat sich mit letzter kraft an einer Wurzel festgehalten.

Protagonist: „es tut mir leid Mutter ich habe versagt“.

Erzähler: <name>´s kraft reicht nicht mehr aus der Wunde an seinem arm ist zu tief.

Erzähler: <name> kann sich nicht mehr halten und stürzt in den Abrunde.

Protagonist: „...“.

----Ende----

--Gewonnen --

Erzähler: <namen> hat mit einem guten schlag der Basilisk schwer zu verwunden

Erzähler: der Basilisk hat noch genug Kraft, um zu fliehen.

Protagonist: „der hat mir wirklich zugesetzt “.

Protagonist: „ich sollte die Zeit nutzen, um hier weg zu kommen bevor noch einer auftaucht“.

Erzähler: <name> verschwendet seine Zeit und läuft schnell in den pfade weiter.

Übergang

Erzähler: <namen> kommt am Ende des Gebirges an. Die Sonne ist am schon untergehen

Protagonist: „endlich dort weck“.

Protagonist: „da vorne ist ein Wald, das muss er sein, der Ort, an dem die Blume wachst“

Protagonist: „Ich brauche jetzt erst mal eine Pause, bevor ich weitergehe“.

Protagonist: „es sieht hier sicher aus ich sollte mich, ich denke ich kann hier ein Lager aufschlagen “

Erzähler: schlägt seien Lager auf und legt sich direkt hin.

## Der lange Weg

Protagonist: „ich nehme den kurzen Weg. Das wichtige ist, das ich auch ankomme“

Erzähler: <name> macht ging den langen Weg entlang

Übergang

2 Tage vergehen

Erzähler: nach 2 Tagen Kamm <Namen> am Ende des Gebirges an. Die Sonne ist am schon untergehen

Protagonist: „endlich bin ich dich Gebirge gekommen“

Protagonist: „der Weg war länger als erwartet, ich hoffe es war kein Fehler den lagen weg zu nehmen“

Protagonist: „da vorne ist ein Wald, das muss er sein, der Ort, an dem die Blume wachst“

Protagonist: „es bringt jetzt nichts mehr Weitere zugehen, wenn ich im Dunkeln in den Wald gehe, verlaufe ich mich erstrecht.“

Protagonist: „es sieht hier sicher aus ich sollte mich, ich denke ich kann hier ein Lager aufschlagen “

Erzähler: schlägt seien Lager auf und legt sich direkt hin.

# Der Wald

Übergang nächster Tag

Erzähler: <name> ist wach und wartet bis die Hellgenug ist, um in den Wald zu gehen

Protagonist: „Es sollte jetzt hell genug sein ich haben nur noch <tage einfügen> bis es zu spät ist“

Erzähler: <name> betritt den Wald

Protagonist: es sieht aus als wäre hier einen Weg, ich sollte ihm folgen,

Protagonist: „wenn ich war los im Wald rumlaufe finde ich nicht mehr zurück“

Erzähler: nach einer Weile teilte der weg sich in drei Weitere Wege auf

Protagonist: „das hat mir gerade noch gefehlt.“

Protagonist: „Welchen Weg soll ich nur gehen“

Protagonist: „am Ende des rechten Weges scheint etwas zu leuchten“

Protagonist: „Links scheint es das Dickicht, sodass der weg fast nicht mehr zu erkennen ist“

Protagonist: „nach vorne bleibt der weg normal weiterzugehen “

---Wege---

1. Nach rechts
2. Gerade Aus
3. Nach links

Erzähler: nach einer Weile teilte der weg sich in drei weitere Wege auf

Protagonist: „Schon wieder Eine Kreuzzug,“

Protagonist: „jetzt verstehe ich was der Dr. damit gemeint hat das sich die Leute hier verirrt haben“

Protagonist: „Welchen weg soll ich jetzt gehen?“

Protagonist: „rechts scheint es dunkler zu werden“

Protagonist: „der Linke weg sieht normal aus “

Protagonist: „ von gerade aus scheint Licht zu kommen“

---Wege---

1. Nach rechts
2. Gerade Aus
3. Nach links

Erzähler: nach einer Weile teilte der weg sich in drei weitere Wege auf

Protagonist: „das war ja klar “

Protagonist: „Welchen weg soll ich jetzt gehen?“

Protagonist: „der Rechte weg scheint aufzuhören, aber ich kann mich durch das Dickicht gehen“

Protagonist: “Links scheint der Weg noch eine Weile zu gehen“

Protagonist: „gerade aus scheint aus dem Wald zu führen “

---Wege---

1. Nach rechts
2. Gerade Aus
3. Nach links

## 3x falsche Wege